

## 4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...**

Von der Erlösung Christi. Am Sonntage Oculi. (Vom J.1714.)

**Francke, August Hermann**

**1838**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Am Sonntage Oculi.  
Von der Erlösung Christi.

(Rom 8. 1714.)

Die Gnade unserß Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. Amen.

Geliebte in Christo Jesu! wenn wir das Wesen in der Welt ansehen, wie sich's nach dem Fall findet, und zwar bei den am meisten verderbten Menschen, so giebt es wohl kein größeres Elend, da es auch die greuliche und schändliche Unart an sich hat, daß der Mensch, der nach Gottes Bilde geschaffen, von der anerschaffenen Gerechtigkeit so weit herunter gefallen ist, daß er einem Thiere ähnlich geworden, ja, was noch mehr ist, des Satans Bild und Larve, anstatt des Ebenbildes Gottes, bekommen hat. Betrachten wir aber ferner das Wesen der Menschen, wie und nach welcher Weise es von ihnen gebessert ist: so hat es alsdann ein besser Ansehn, da nemlich der Mensch nicht mehr in den thierischen Lüsten lebt, und vom Satan nicht mehr sich mißbrauchen läßt zu allerlei Bosheit; sondern vielmehr die Laster meidet und sich der Tugend befließiget. Sofern der Mensch des Wortes Gottes ermangelt, kann er gewiß nichts besseres finden, als dieses, wie denn die Heiden auch nicht weiter gekommen sind.

Aber gewiß, sehen wir an, was uns Gottes Wort an die Hand giebt, und was wir in Christo Gutes haben, und lernen wir das Christenthum nach seiner rechten Würde

erkennen: so finden wir alsdann auch in dem, was uns in dieser Zeit gegeben ist, am allermeisten aber in dem, was uns in der Ewigkeit bereitet ist, so etwas Großes, Wichtiges und Herrliches, daß wir zu schwach sind, unsere Gedanken dahin zu erheben, und, ob wir es gleich aus dem Worte Gottes erlernt haben, in unserm Gemüthe zu fassen und zu begreifen. —

Wir finden aber keine bessere Gelegenheit, daß wir dies Letztere, was nemlich das Christenthum Gutes, Vortreffliches, Göttliches und Himmlisches in sich habe, vortragen, erwägen und verstehen lernen, als wenn vom Leiden und Sterben, und von der Auferstehung Jesu Christi gehandelt wird. So laßet uns auch jezt unsere Herzen desto mehr dahin aufwecken, daß wir in der vorhabenden Passions = Predigt diese Herrlichkeit des Christenthums mögen besser verstehen lernen; damit wir unsere übrige Lebenszeit lassen dazu angewendet sein, daß sie ein stetiger seeliger Genuß des Guten sei, so wir in Christo Jesu haben. Hierum laßt uns denn Gott demüthig ersuchen, und ihn anrufen, daß Er uns mit Geist und Kraft wolle bewohnen sowohl im Lehren, als auch im Zuhören. Wir bitten ihn darum im Gebet des Herrn, und singen vorher zu desto größerer Erweckung unsrer Andacht: *Christe, du Lamm Gottes u. s. w.*

**Text:** 1. Petri 1, 18 und 19.

„Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlem Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“

Geliebte in dem Herrn! ein rechter Hauptspruch ist es, welchen demnach ein jeder, der sich einen Christen nennt, sich wohl bekannt machen, und verstehen lernen soll, den wir finden Röm. 3, 23 — 25: „Es ist hier kein Unter-

schied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben, in seinem Blut." In diesem Spruch werden alle Menschen einander gleich gemacht. Denn es heißt: „es ist hier kein Unterschied." Sie werden aber einander gleich gemacht in der Sünde. Es ist keine Herrlichkeit Gottes mehr da bei irgend einem der Adamskinder. Werden sie aber von dem Apostel in diesem Stück gleich gemacht: so werden sie es auch, wenn es an die Rechtfertigung geht. „Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist. Sie sind denn darin einander gleich, daß keiner aus seiner eigenen Kraft und aus seinem eigenen Vermögen oder Verdienst etwas beitragen kann, dessen er sich zu rühmen habe oder anzumäßen, daß er dadurch vor Gott dem Herrn gerecht werde. Es heißt schlechterdings von Allen: „ohne Verdienst." Es wird denn der Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, hier Alles zugeeignet. Denselben Jesum Christum habe Gott allein vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, und zwar in seinem Blute, oder in dem großen Werke, was Er durch Darlegung seines Lebens und Vergießung seines Blutes ausgerichtet hat. In demselben finde der Mensch allein Gnade vor Gott, und sei an Seiten des Menschen nichts anderes, wodurch er den Eingang habe zu dieser Gnade, als der Glaube. „Durch den Glauben," heißt es, „in seinem Blute." — Wie nun in diesem ganzen Hauptspruch das Hauptwort die Erlösung ist: so wollen wir für dieses Mal bei diesem Hauptworte bleiben, und nach den verlesenen Textes-Worten handeln:

Von der Erlösung Jesu Christi.

Je einfältiger nun ich von dieser Sache reden kann, desto lieber wird mir es sein und desto nützlicher für euch. Denn von diesen Dingen ist nicht mit hohen Worten zu sprechen, auf daß das Kreuz Christi nicht zu nichts werde, wie Paulus erinnert 1 Cor. 1. Damit ich es denn auf's allereinfältigste fasse, so werden wir, so kurz als es immer möglich sein wird, nach einander zu erwägen haben:

- 1) Daß wir erlöset sind.
- 2) Wovon wir erlöset sind.
- 3) Wer uns erlöset hat.
- 4) Wodurch wir erlöset sind.
- 5) Wie die Zueignung solcher Erlösung geschieht.
- 6) In welche Seeligkeit wir dadurch gesetzt werden.
- 7) Was für Frucht dieselbe in unserm ganzen Leben und Wandel schaffen soll.

Freuer und hochverdienter Heiland! wir bitten Dich, Du wollest in dieser Stunde selbst mitten unter uns sein und Deine Gegenwart merken lassen durch die Gnade, so Du darreichst zum Vortrage und zum Anhören, und durch die Mitwirkung Deines heiligen Geistes. In beidem laß, o Herr Jesu! Deine segens- und kraftvolle Gegenwart jezt sich dergestalt unter uns erweisen, daß wir lernen mögen, was wir Dir zu danken haben, und da wir ja leider von unserer Jugend auf zwar gehört haben von der Erlösung, aber wenig bedacht und betrachtet, was sie auf sich habe, noch Dir dafür gedankt, wie wir Dir hätten danken sollen, noch solche Früchte getragen, als wir gesollt: so wollest Du doch geben, daß diese Stunde dergestalt kräftig und durchdringend sei an unser aller Herzen, daß die Frucht davon sich ausbreite in unser ganzes Leben

und Dir auch von Vieler Mund in der Ewigkeit Dank gesagt werde. Das gieb, o Herr Jesu! um Deiner unaussprechlichen Liebe willen, durch welche Du gedrunken uns durch Dein Blut erlöset hast. Amen.

## 1.

Was das Erste betrifft, daß wir erlöst sind, so ist das die Sache, deren hier Petrus erinnert. „Wisset, sagt er, „daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid.“ So setzt er voraus, daß die Sache geschehen sei, und ihnen bereits kund worden, und daß es nicht nöthig sei, daß er sie davon unterrichte: bezieht sich also auf ihre Wissenschaft der Erkenntniß. Wenn er aber in solcher Zueignung redet: „Ihr wisset, daß ihr erlöst seid:“ darf ja niemand denken, daß er damit allein diejenigen meine, an welche er schreibt, sondern was er hier von diesen sagt, das dürfen wir frei und sicher sagen von dem ganzen menschlichen Geschlecht. Denn es wird ja unser Heiland nicht genannt: das Lamm Gottes, welches die Sünden trage der erwählten Fremdlinge hin und her in Ponto u. s. w. (1 Petr. 1, 1.); sondern Er wird genannt das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt (Joh. 1, 29.). Es wird von ihm gesagt (1 Joh. 4.), daß ihn Gott gesandt habe in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen, und daß Er sei die Versöhnung für unsere Sünde. Wen meint aber da Johannes? Redet er von den erwählten Fremdlingen hin und her? Spricht er nicht Kap. 2., Jesus sei die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. 1 Tim. 2. spricht Paulus: Christus habe sich gegeben für Alle zur Erlösung.

Daß aber diese Erlösung nicht erst zukünftig sei, sondern daß sie geschehen und vollbracht sei: daran ist gewiß nicht wenig gelegen, und ist auch der Nachdruck der aposto-

lischen Rede darin, wenn er sagt: „ihr wisset, daß ihr erlöst seid.“ Denn hierin liegt der große Vorzug des Neuen Testaments vor dem Alten, daß wir es nicht mehr zu thun haben mit Schatten und Vorbildern, sondern daß derjenige, auf welchen alle Schatten und Vorbilder zielten, selbst gekommen ist, und das große Werk der Erlösung, welches Gott in diesen Bildern gewiesen, nun vollbracht hat. Wie groß dieser Vorzug sei, können wir aus den Schriften des Neuen Testaments zur Gnüge lernen, da die Apostel, und insonderheit auch Petrus, auf diesen Vorzug mit gar besonderem Nachdruck weisen. Denn so sehen wir, wie es im vorhergehenden 10. u. 11. B. heißt: „Nach welcher Seeligkeit haben gesucht und geforschet die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissagt haben; und haben geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeugt hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach.“ So preiset auch der Heiland die Augen seiner Jünger selig, die da sahen, was sie sahen, und ihre Ohren, die da hörten, was sie hörten. Luc. 15. Ja, wir lernen es auch aus den Schriften Altes Testaments, da die Propheten immer dahin gewiesen und sich gestreut auf dieselbige Zeit und darauf vertröstet haben, wie es Petrus sagt. So sprach Jacob 1 Mos. 49: „Herr, ich warte auf dein Heil,“ und so ferner, was die Zeit nicht leidet, weitläufig auszuführen.

Dies aber sollen wir wohl zu Herzen nehmen, daß, wie der Apostel diejenigen, an welche er schreibt, erinnert, daß sie wissen, daß sie erlöst seien: also auch wir in unser eigenes Herz gehen sollen, ob wir das auch wissen? nicht allein im Wissen haben, sondern ob wir es in der rechten Erkenntniß haben? ob wir das recht bedacht und zu Herzen genommen haben, daß uns Gott der Herr nicht in der Zeit des Alten Testaments, sondern in der

Zeit des Neuen Bundes hat geboren werden lassen? Petrus durfte die Gläubigen nur erinnern, sie wüßten das; und da seht er voraus, daß sie es nicht bedürfen, daß er noch eine Ermahnung daraus ziehe; sondern daß auch die bloße Erinnerung an das Werk der Erlösung in ihrem Herzen so durchdringend und kräftig sein würde, daß, wenn sie daran gedächten, das in ihren Herzen schon von selbst folgen würde, wozu er sie aufzuwecken suchte. So soll es auch bei uns beschaffen sein, daß diese Sache, nehmlich daß wir erlöst sind, uns bekannt und so von uns betrachtet und erwogen sei, daß es mehr nicht bedürfe, als daß wir nur daran gedenken, daß wir dann schon genug haben von Geist und Licht, von Leben und Kraft, Muth und Freudigkeit, gegen den Teufel und das ganze Hölleheer und gegen alle Welt, auch gegen unser verderbtes Fleisch und Blut, und gegen Alles, was uns in der Zeit begegnen mag.

Das ist der Nachdruck der apostolischen Rede. Was es zu bedeuten, verstanden die ersten Gläubigen recht wohl, weil sie nicht dem Scheine nach, sondern in der Wahrheit zu Jesu Christo bekehrt waren. Es möchte aber so fern davon sein, daß wir dies gnugsam sollten verstehen und zu Herzen genommen haben, daß die bloße Erinnerung bei uns eine solche Kraft hätte, daß ich sehr fürchte, es möchte mancher das Wort selber noch nicht verstehen, was Erlösung heiße? Um deswillen wird es nöthig sein, daß wir zurückgehen gleichsam in die Katechismus-Schule, und mögen uns dessen nur nicht schämen; denn so die, welche es wissen, ein solches Erinnern etwa nicht bedürfen: so wird es uns doch nützlich sein und desto mehr aufwecken. — So ist denn in unserm Text und andern gleichlautenden Orten ein solches Wort gebraucht, welches die Erlösung der Gefangenen, oder derer, die in Knechtschaft sind, andeutet. Daher denn der Apostel hier sagt: ihr wisset, daß ihr los-

gekauft seid von der Gefangenschaft, von der Knechtschaft, in welcher ihr zuvor waret, daß ihr in Freiheit gesetzt seid. Das ist der Wort-Verstand. Die Sache aber möchten wir aus andern Schriftstellen leicht und deutlich erklären. Wir wollen uns aber hiebei nicht aufhalten, weil, was noch weiter dazu gehört, in dem Folgenden uns noch näher und klarer an die Hand gegeben wird. Denn da haben wir nun

## 2.

zu betrachten: wovon wir erlöst sind? — In unserm Text heist es: „ihr wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise.“ Es ermahnt der Apostel die Gläubigen zu einem heiligen Wandel; denn im vorhergehenden 17. B. spricht er: „sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk; so führet euern Wandel, so lange ihr hier waltet, mit Furcht.“ Sie sollten ihren ganzen Wandel, d. i. ihr ganzes Leben, so lange sie hier in der Pilgrimschaft wären, mit Furcht oder in der Furcht Gottes führen, und dazu braucht er nun zum Bewegungsgrunde die Erlösung, „denn,“ sagt er, „ihr wisset, daß ihr erlöst seid von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise.“ Wir haben aber in diesen Worten, wenn der Apostel da anzeigt, wovon wir erlöst sind, dies zu merken, daß das nicht das Nächste sei, das Erste, davon uns Christus erlöst, sondern daß es zu den Früchten der Erlösung gehöre, die aus der ersten Sache folgen, wovon wir erlöst sind.

Wollen wir nun die Sache in ihrem Grunde verstehen, so müssen wir bedenken, wohinein wir durch den Fall Adams gerathen sind? — Wir sind durch den Fall Adams in die Sünde, folglich in den Fluch Gottes, folglich in den Tod und in das Urtheil der ewigen Verdammniß gerathen. Wenn wir nun fragen: Wovon sind wir erlöst?

so ist die Antwort: von dem Allen, wohinein wir durch den Fall Adams gerathen sind. Wie nun aber durch den Fall Adams die Sünde, gleichsam als aus der Wurzel und Stamm, in alle seine Nachkommen, als in die Aeste und Zweige, hindurchgedrungen ist, daß wir Alle in Sünden empfangen und geboren sind, und aus solchem bösen Saamen, der in uns Allen steckt, nemlich der Erbsünde, die wirkliche Sünde und der eitele, böse Wandel folgt: so sagt der Apostel billig auch, daß wir erlöst sind von unserm eiteln Wandel. Wenn er aber dazu setzt „nach väterlicher Weise“: so zeigt er damit an, wie wir Menschen von Adam her in der Sünde gebunden sind; vornehmlich aber zielt er damit auf die vorigen besondern Sünden, darin die lebten, welche vom Judenthum und unter dem alten Bunde waren, wo Gottes Gebot und Gesetz durch Menschenfälschungen verfälschet ward. Da bezeugt er nun hier, wie sie nicht allein insgemein von dem sündlichen Wandel, sondern auch von dem falschen Gottesdienst erlöst wären, daß sie nun nicht folgen dürften demjenigen, was sie an ihren Vorfahren nach der Väter Auffäßen gesehen, sondern als die Erlöseten des Herrn getrost und fröhlich davon abweichen könnten, und nun in der Gnade und Kraft Gottes Gott dienen im Geist und in der Wahrheit. Hier wäre es nun an der Zeit, daß wir möchten in die Schriften Neues Testaments hineingehen, wie Christus und seine Apostel uns durchaus dieses bezeugt haben, wovon uns das Werk der Erlösung befreit habe. Dies Alles aber können wir in der größten Kürze fassen, wenn wir es also fassen, wie bereits ist an die Hand gegeben, nemlich daß uns Jesus Christus habe von alle dem Uebel erlöst, wohinein uns unsere ersten Eltern durch den Sündenfall gebracht haben. Deswegen wird Christus der andere Adam genennet, weil durch ihn wiedererstattet ist, was durch den ersten Adam verderbt und verloren worden. Dies muß der Mensch nun

in aller Fülle fassen, also, daß er nicht allein zu glauben hat, der Herr Jesus habe das wiedergebracht, was durch den ersten Adam verloren war; sondern daß auch die Fülle der Gnade in ihm sei, daß uns viel mehr in Christo Jesu wieder erworben sei, als wir in dem ersten Adam verloren haben.

Hier aber ist die Sache, die der Vernunft am aller-schwersten vorkommt. Denn die Vernunft will nichts anders, als sehen und fühlen, sonst nichts glauben. Wenn nun der Mensch noch so viel Elend in diesem Leben sieht, ja auch an sich selber findet, fühlt und erfährt: und er soll gleichwohl glauben, Jesus Christus habe ihn von allem Uebel erlöst, in das er durch den Sündenfall gerathen, so dünkt ihm das so widersinnig zu sein, daß er es von sich selbst nicht erhalten kann, der Sache seinen Beifall zu geben. Darum wird es hier genannt: der Glaube. Der Glaube aber geht nicht mit Dingen um, die er siehet, die die Vernunft genug fassen und begreifen kann, sondern mit dem, was er nicht siehet. Ebr. 11. Es hat aber der Glaube das Wort Gottes zu seinem Fundament. Darauf gründet er sich. Und was ihm dasselbe sagt von der Erlösung Christi, und wovon er erlöst sei, das glaubt er. So geschieht es denn freilich, daß, da er seine Vernunft nicht läßt herrschen, sondern sie vielmehr gefangen nimmt (2 Cor. 10.), daß er das, was er geglaubt, nun auch erfahre, davon durch das Licht des heil. Geistes also erleuchtet werde und eine solche Gewißheit gewinne, daß er diejenigen Dinge, die er nicht sieht, nicht fühlt und empfindet, dennoch gewisser weiß und erkennt, als die sichtbaren Dinge selbst, denn der Geist Gottes giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Röm. 8. Da sehen wir, daß, so der Mensch sich dem Worte Gottes dahin giebt im Gehorsam des Glaubens, der heilige Geist das Siegel darauf drückt und dem Menschen die Gewißheit darreicht, daß er alsdann erkennen kann, wovon

er erlöst ist. Da ihm nun Gottes Wort durchaus zeuget, daß Christus der einige sei, durch welchen uns geholfen werde, so soll er die Erkenntniß seines Elends und seiner Hilfsbedürftigkeit sich gnug sein lassen, daß er denselbigen annehme, und Rath und Hilfe gegen sein Verderben bei ihm suche. So dies geschieht, wird der Mensch aus dem Wort Gottes alsdann überzeugt werden, sich des großen, überschwenglich herrlichen Gutes in seiner Seele erfreuen, und Gott dafür loben und danken. Wer ist denn also

## 3.

Derjenige, der uns von diesem Allen erlöstet, von der Sünde, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels, und was damit verknüpft ist? Wer ist es, der uns von allem Uebel, in welches uns der Fall Adams gestürzt hat, erlöstet und befreiet hat? Das ist Jesus Christus, unser Heiland? So wird Er genannt in unserm Texte: „wisset, daß ihr erlöstet seid mit dem theuern Blute Christi.“ Dieses ist die Hauptsache, weil es uns den Mann selbst vorstellt, dem wir solches hohe Gut zu danken haben. Darum muß unsere Betrachtung sich recht zu befestigen suchen in diesem dritten Puncte. Denn so wir an dem nicht irren, in welchem uns geholfen werden soll, folglich bei ihm allein suchen, daß uns geholfen werde, ihm auch allein dafür danken, daß Er uns geholfen habe: so wird denn das Uebrige, was uns nöthig ist, von demselben und aus seiner Gülle uns gegeben und geschenkt werden.

Nun ist es zwar da mit einem Worte gesagt; Er wird genannt: „unser Heiland.“ Wir müssen dieses aber mit mehrerem ausbreiten, so viel es die Zeit leidet. Das ist nemlich die Sache: da Gott von Ewigkeit her gesehen, wie der Mensch in dem anerschaffenen Ebenbilde Gottes nicht würde bleiben, sondern durch Betrug der Schlange

in Sünde, folglich in den Tod und die Verdammniß sinken: so hat Gott nach seiner unendlichen Weisheit, auch Liebe, Gnade und Barmherzigkeit einen Rath gefunden, wie dem menschlichen Geschlechte wieder geholfen werden sollte. Und da der Fall des Menschen so beschaffen war, daß weder ein Mensch dem andern wieder von solchem Fall helfen konnte, noch einige andere Creatur: so war dieses der ewige Rath Gottes, daß der hochgelobte Sohn Gottes selbst in's Mittel treten sollte. — Solcher Rath Gottes übertrifft nun freilich Alles das, was die Vernunft bedenken mag. Das ist das höchste Wunder, das dem Menschen jemals kund gethan ist! — Das ist es, was unser Heiland sagt, da Er jetzt an sein Leiden gehen wollte, Matth. 20. Er sei gekommen zu dem Ende, daß er diene und sein Leben gebe zur Erlösung für Alle; und wie es Paulus ausdrückt Gal. 2.: daß Er uns geliebt, und sich selbst, sich selbst für uns gegeben habe. Dies ist die Sache, die bei der Person, welche uns erlöst hat, wohl zu betrachten ist. Denn so wir den Erlöser nicht also ansehen, wer Er sei? wie derselbige sei der ewige Sohn Gottes, und wie Er habe die menschliche Natur angenommen, und also in einer Person, da die beiden Naturen, die göttliche und menschliche, zusammenkommen, sich in's Mittel geschlagen, und der Gerechtigkeit Gottes ein Gnüge geleistet habe, daß ohne Verletzung der ewigen und unveränderlichen Gerechtigkeit Gottes dem Menschen die Gnade und Liebe Gottes zu Theil werden könnte: so verstehen wir nimmer recht das Werk der Erlösung, sehen auch nicht, was die Wichtigkeit desselben sei. Aber wenn dieses recht erwogen wird, dann mögen wir verstehen, warum in der Gemeinde der Heiligen und Auserwählten aus diesem Werke der Erlösung eine so große Sache gemacht wird, wie uns gar schön beschrieben ist Offenb. 5, 4 u.: „Weine nicht; siehe es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Ge-

schlecht Juda, die Wurzel Davids; — Und ich sah, und siehe, mitten im Stuhl, und den vier Thieren, und mitten unter den Aeltesten stand ein Lamm, wie es erwürget wäre; und hatte sieben Hörner und sieben Augen, welches sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande. Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß. Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Aeltesten vor das Lamm; und hatten ein jeglicher Harfen und goldene Schaaalen voll Räuchwerk, welches sind die Gebete der Heiligen. Und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauf mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden; und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden“ etc. Da sehen wir, wie uns der, welcher uns erlöst hat, vorgestellt wird, und was es in der Seele gebe, wenn wir im Grunde betrachten, was es auf sich habe, daß das ewige Wort sei Fleisch geworden, und uns also erlöst habe aus unserm Sündenfall. — Nun laßt uns auch

## 4.

erwägen, wodurch wir erlöst sind? Es ist zwar aus dem, was gesagt ist, bereits zum Theil zu nehmen; doch ist, um die Sache deutlich zu fassen, dies noch besonders zu merken: es heißt hier: „wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuern Blut Christi, als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes.“ Da wird erstlich genennet, wodurch wir nicht erlöst sind, nemlich nicht mit vergänglichem Silber oder Gold. Denn so pflegte es sonst zu geschehen, daß, wenn Menschen aus ihrer Gefangenschaft oder Anechtschaft

befreit wurden, dann ein Stück Gold oder Silber für sie erlegt ward. Damit wir nun die Erlösung, die uns widerfahren ist, nicht in Gleichheit setzen mit einer solchen äußerlichen, menschlichen Erlösung, so sagt er nachdrücklich: „wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid.“ Und sehet dem entgegen das theure Blut Christi, als wollte er sagen: Menschen halten Silber und Gold hoch, denken, anderer Dinge Werth müsse man darnach schätzen; aber Gott hat etwas Höheres, Gott hat eine Sache, die schätzbare, viel köstlicher und herrlicher ist: „mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“

Nun mögen wir, da wir haben die Person, die uns erlöst hat, verstehen lernen, wer sie sei? auch verstehen, warum es das theure Blut Christi genennet wird? Weil es nehmlich kein bloßer Mensch war, der uns erlösete! Apostg. 20 heißt es im 28. V.: Gott habe seine Gemeinde durch sein eigenes Blut erworben. Also wird es da das Blut Gottes genannt; nicht als ob die Gottheit Blut habe, oder das Blut könne Gotte zugeschrieben werden; sondern weil Gott die menschliche Natur in Christo Jesu hat angenommen. Sehet, darum wird es genennet das theure Blut Christi und wird um deswillen auch dazu gesetzt: „als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes;“ damit wir möchten die Herrlichkeit seiner Person erkennen. Dies wird uns gar fein erklärt in der Epistel an die Hebräer im 7. Kap., wo es im 26. V. heißt: „einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt und höher, denn der Himmel ist.“ Das laßet uns merken! — Also wird uns zu erkennen gegeben die Hoheit, die überschwengliche Herrlichkeit seiner Person, daß wir in ihm keine creatürliche Herrlichkeit suchen sollen, sondern wissen, daß Er, der Sohn Gottes, unser Hoherpriester, höher denn der Himmel ist.

Wir verstehen hieraus aber gar leicht, daß, wenn gesagt wird, wir seien erlöst durch das Blut Christi, damit sein Tod gemeint sei und folglich auch sein ganzes Leiden, ja auch der ganze Stand seiner Erniedrigung damit verknüpft sei. Dieses aber haben wir dabei wohl zu bedenken, daß, obgleich Christus an unserer Statt gelitten hat, Er gleichwohl ein so kurzes Leiden gehabt hat. So Er an unserer Statt hätte leiden sollen, hätte Er ja müssen die ewige Verdammung an unserer Statt ausstehen: wie geht es denn zu, daß Er nur ein solch' kurzes Leiden gehabt hat? So haben wir auf die Würdigkeit dieses Lösegeldes zu merken! Denn da die Person so gültig war, so war es genug, daß Er für Alle den Tod, und zwar nicht allein den zeitlichen, sondern auch den andern Tod schmeckte, Ebr. 2. Es war aber wider die Natur des Werks der Erlösung, daß Er im Tode bleiben sollte. Denn sonst könnte uns seine Erlösung nicht zu statten kommen, so der selbst den Tod nicht überwunden hätte, der uns vom Tode erlösen sollte. Er mußte den Tod überwinden und wieder auferstehen von den Todten und in die Herrlichkeit eingehen, sollte Er uns zur Herrlichkeit führen. Daher wir denn auf diese Würdigkeit und Gültigkeit seines Verdienstes sehen sollen, daß damit nicht allein der Gerechtigkeit Gottes für aller Menschen Sünde genug gethan ist, sondern daß sein Blut auch noch viel wichtiger ist an seinem Werth, als die Gerechtigkeit Gottes hätte fordern mögen für aller Menschen Sünde; wie wir zuvor gesagt haben, daß Christus nicht allein wieder erstattet, was wir verloren, sondern daß Er uns noch mehr Gutes zuwege gebracht hat. Warum? weil es eine unendliche Person ist, die Person unsers Herrn und Heilands Jesu Christi, deren Leiden und Genugthuung eine unendliche Gültigkeit und Würdigkeit hat. Dies ist hoch nöthig zu betrachten; denn wenn der Mensch in Anfechtung ist seiner Sünden wegen,

so plagt ihn der Teufel mit nichts mehr, als damit, daß er denkt: ja, Andern geht es wohl an, aber dich nicht. So er nun die überschwengliche Gültigkeit des Bluts Christi erkennt, so nimmt dies solche Furcht und Anfechtung von seinem Herzen hinweg. — Zum

## 5.

haben wir denn noch hinzuzuthun: wie der Mensch solches Werk der Erlösung sich zueigne? In unserm Texte liegt es nur in dem Wörtlein wisset, und ist schon erinnert, daß, wenn die Schrift solche Wörtlein brauchet, sie damit nicht meint das bloße Wissen. Hier ist nun insonderheit der Glaube darin begriffen, womit die Menschen das Werk der Erlösung ergreifen, damit sie sich solches zueignen und sich zu Nutz machen. Denn das ist eigentlich die Sache: es gilt zwar das Verdienst und die Genugthuung unsers Herrn Jesu Christi die ganze Welt, und die Sünde aller Menschen, die in der ganzen Welt sind: aber es muß noch eine Zueignung dazu kommen, daß auch eine wirkliche Mittheilung des Guten, das uns Christus verdient und erworben hat, geschehe. Da ist denn nun an Seiten des Menschen nichts anders, als die Wiebergeburt, in welcher der Glaube im Herzen angezündet wird, durch welchen Glauben der Mensch die Gnade Gottes in Christo Jesu und das große Werk der Erlösung ergreift. Denn gleichwie der Mensch durch seine natürliche Geburt theilhaftig wird des ganzen Falles Adams, also, daß er als ein Zweig an demselbigen Baum mit angesehen wird, auf welchem die Sünde, der Fluch, der Zorn Gottes, die ewige Verdammniß liegt: also geschieht es denn, daß er muß neugeboren werden, und die neue Geburt, die Geburt aus Gott das Mittel sein muß, daß der Mensch Christi, des andern Adams, theilhaftig werde. In derselben aber,

nehmlich in der Wiedergeburt, ist der Glaube eigentlich und zu allermeist diejenige Sache, dadurch der Mensch Christi und seines ganzen Werkes der Erlösung und Versöhnung theilhaftig wird. Denn so spricht der Herr Jesus: „also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 16.) Wie er denn im Vorhergehenden hatte gesagt, es sei unmöglich, daß jemand ins Reich Gottes komme, es sei denn, daß er von neuem geboren werde: so zeigt er, was in der neuen Geburt die Sache sei, dadurch der Mensch Christi und des ganzen Werkes der Erlösung könne theilhaftig werden, daß nemlich der Glaube solches sei. Also darf der Mensch nicht denken: wohl! weil denn Christus nun die Welt geliebt und erlöst hat, weil Er eine Versöhnung ist worden für alle Menschen: so kommen nun auch alle Menschen in den Himmel; denn Er hat es ja wieder gut gemacht, was durch den ersten Menschen verderbt worden ist. — Damit wir so nicht denken, müssen wir wissen, daß die Ordnung Gottes mit dazu gehöre; daß der Mensch sich in selbiger Ordnung Gottes finden lassen müsse, in welcher ihm Christus zu Theil werden soll mit seinem ganzen Werke der Versöhnung und Erlösung.

Das ist nun, sage ich, in unserm Texte begriffen in dem einen Wörtlein: „ihr wisset.“ Solches ist: ihr glaubt es, und durch denselben Glauben tröstet ihr euch damit, durch denselbigen Glauben seid ihr mit Christo vereinigt. Weil nun aber der Glaube Gottes Gabe ist und nicht aus uns (Eph. 2.), so hat denn ein jeglicher sich des zu freuen, daß es Gottes Gabe ist. Denn so es nur eines Menschen Werk wäre, so wär' es viel zu gering, als daß es ein so hohes Gut sollte ergreifen und in Besitz nehmen. Ja, so es bei dem Menschen stände, würde er sich gewiß

zu beklagen haben, daß es in so ungewisser und so unvermögender Hand wäre. Aber nun es in Gottes Hand und seine Gabe ist: siehe, so ist es in guten Händen; so hat der Mensch ja gelernt, wer da bittet, dem soll gegeben werden; wer da suchet, der soll finden; wer anklopfet, dem wird aufgethan werden. Darum giebt Luther gar sein den Rath \*): bitte du Gott, daß er dir den Glauben gebe, oder du bleibest wohl ewig ohne Glauben.

Siehst du, lieber Mensch! wenn du also gern wolltest, daß du dir das große Werk der Erlösung zueignen könntest: so mußt du dich demüthigen vor dem lebendigen Gott, und ihn darum bitten, daß Er dir doch geben wolle, daß du deine Sünde erst recht erkennest, dieselbige bereuest; und ob du sie noch nicht so völlig erkennest, als du es wohl wünschest, daß Er sie dir je mehr und mehr zu erkennen gebe. Und unter solcher annoch schwachen Erkenntniß deiner Sünde mußt du Gott um Vergebung durch Christum demüthiglich anrufen, und also gleich zur Sache selbst gehen, daß du von Christo, so wenig du auch von deinem Elend fühltest, die Gnade suchest; und ob du dich auch der Gnade noch unwürdig achtest, und dich derselben nicht so getrösten und annehmen kannst: so mußt du doch dein Herz je mehr und mehr dazu reizen, und gewiß sein, Gott werde dich nicht verachten, noch hintansetzen, so du nur in seiner Ordnung fein demüthig und beständig fortgehst, und anhältst, bis es geschehe, daß du je mehr und mehr erfährest die rechte Kraft des Glaubens in deinem Herzen und in deiner Seele, und was das für ein Durchbruch sei, wenn du Jesum Christum, deinen Heiland, in Kraft erkennest für denjenigen, der dich wahrhaftig von Sünde, von Tod, von Teufel, von Hölle, von Alle dem, was Finsterniß

\*) Vorrede über die Epistel an die Ebräer.

heißet und Macht der Finsterniß, erlöst und befreiet hat. Alsdann wirst du inne werden, wie das nicht eine bloße Einbildung sei oder süße Gedanken, die sich der Mensch macht; sondern wirst erkennen, was es für ein Großes sei, wenn du erst glaubest, daß du durch das Blut Jesu die Erlösung, nemlich die Vergebung deiner Sünden habest. Kol. 1. — Nun mögen wir noch

## 6.

zusehen: in was für einen seeligen Zustand der Mensch gesetzt werde durch solches Werk der Erlösung, so er es sich durch den Glauben zueignet? Das ist nemlich hievon zu wissen, daß die Erlösung zwar nur eine Befreiung vom Uebel, vom Bösen in sich fasset dem Worte nach; aber in der Sache selbst begreift sie auch zugleich mit in sich das entgegengesetzte Gute, welches wir darin erlangen. Einer, der aus der Gefangenschaft erlöst wird, der wird in die Freiheit gesetzt. Er wird also nicht allein befreit von der bisherigen Knechtschaft, sondern er hat auch der Freiheit zu genießen. Also ist in Alle dem der Gegensatz zu nehmen, und wenn Christus genennet wird unser Heiland, Erlöser, Seeligmacher: so müssen wir immer diese beiden Stücke gegen einander halten: Er hat uns erlöst vom Zorne Gottes, und hat uns die Gnade Gottes zuwege gebracht; Er hat uns erlöst von der Sünde, und hat uns die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht, Dan. 9; Er hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, und hat uns hingegen den Segen Gottes, ja! den ewigen Segen erworben; Er hat uns erlöst vom Tode, und das ewige Leben bereitet; Er hat uns erlöst von der ewigen Verdammniß, und hat uns die ewige Herrlichkeit zuwege gebracht.

Wenn nun der Mensch durch den Glauben eingegangen ist in das Werk der Erlösung, und sich dasselbe zueignet

hat: so darf er sich nicht allein dafür halten, daß er erlöst sei von Alle dem, was durch den Fall Adams Böses auf ihn gekommen; sondern, daß er nun in Christo Jesu zugleich erlanget habe die Kindschaft Gottes, die Gnade Gottes, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, den Segen Gottes, das Leben und die ewige Herrlichkeit, und unzählige Güter, so damit verknüpft und verbunden sind. Summa: Christus ist alsdann ganz sein mit all' seiner Güte, mit aller seiner Gnade, mit allem seinem Segen, mit seinem ganzen Leben, Gerechtigkeit und Seligkeit, wie Er selbst sagt Joh. am 17: „ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast.“ Denn der Glaube gehet ganz in Christo über; er geht aus dem Tode hindurch ins Leben, also und dergestalt, daß, wie Christus ist an seine Stelle getreten und hat die Sünde des Menschen auf sich genommen: also nun der Mensch an Christi Stelle tritt, daß er in ihm durch den Glauben wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und sammt ihm Leben und Seligkeit habe. Ja, daß die Liebe Gottes, damit Gott Christum geliebt hat, hinfort in dem gläubigen Menschen ist, und Er selbst, Jesus Christus, durch den Glauben in seinem Herzen wohnet. Joh. 17. Ephes. 3.

In was für einen seeligen Zustand nun derjenige gesetzt werde, welcher dergestalt in die Gnade hineingeht; was er in Christo Jesu hat: das muß erfahren werden, das kann man keinem Menschen mit Worten beschreiben! Da ist alle Vernunft viel zu schwach, es muß der Glaube dazu kommen, daß der Mensch im Geist schmecke, erfahre und inne werde, was das auf sich habe! Hier liegt die Perle, das Reich Gottes! Selig ist der Mensch, der die Perle findet! Da ist das Reich Gottes, welches da ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste! Selig ist dieselbige Seele, welche Christum also gefunden hat! Wahrlich! Er ist alsdann der beste Freund! Und

eine solche Seele ist alsdann wahrhaftig eine Braut des Lammes! Sie hat die Krone auf ihrem Haupte, so wahrhaftig der Glaube in ihrem Herzen ist! Und die ganze Welt und alle Creatur ist unter ihren Füßen! Denn siehe! Jesus Christus, der ihr Haupt ist, sitzt zur Rechten der Majestät in der Höhe, und sie ist sein lebendiges Glied! So ist das Leben und Herrlichkeit, ja der ganze Himmel, der ganze Christus mit all' seinem Gut ihr eigen! Wer kann das erzählen? — — Zum

## 7.

Haben wir noch zu betrachten; was für eine Frucht aus der Erlösung fließet? Darauf zielt Petrus insonderheit. Denn wie insgemein die bösen Menschen das Verdienst Jesu Christi auf Muthwillen ziehen und zu sagen pflegen, wenn wir könnten so heilig leben, was hätte da Christus für uns sterben dürfen; und meinen, Christi Verdienst komme uns darin zu gut, daß wir uns nicht um wahre Buße bekümmern dürften und um ein heilig und gottseelig Leben; sondern daß wir uns nur darauf dürften berufen, daß Christus für uns schon Alles hätte gnug gethan: so machen es hingegen die Apostel so, daß sie das Verdienst Christi anführen als eine Reizung zum gottseeligen Leben. So heißt es hier in dem Vorhergehenden: „nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hier waltet, mit Furcht; und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid.“ 1c. Da führt er nicht an, wie schon zuvor gedacht, wie daraus nun folgen sollte, daß sie auch die

Frucht davon brächten; sondern er setzt das voraus: wenn der Mensch erkenne, daß der Sohn Gottes sein Blut an ihn gewaget: werde ihn das schon mahnen, von aller Sünde abzustehen, daß er nicht begehre, ferner in einer Sünde zu leben. Deshalb folgt auch darnach in dem 21. B.: „die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auf-erweckt hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet; und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen.“ Und im zweiten Kapitel: „So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug und Heuchelei, und Neid, und alles Aferreden; und seid begierig nach der vernünftigen, lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet.“ — Wie aber der Apfel an dem Baume wächst: also wächst die Frucht der Erlösung Jesu Christi hervor. Da darf man einen nicht dazu zwingen, nicht dazu nöthigen; sondern da ist der willige, freudige Geist unsers Herrn Jesu Christi. Da erfährt der Mensch im Glauben und in der Wahrheit: er sei ein Erlöster des Herrn, ein Erbe Gottes und Miterbe Jesu Christi. So er erkennt, daß er in Wahrheit mit Christo vereinigt sei: siehe, so wird er ohne Unterlaß dazu angetrieben, und kann nicht müßig sein, Gutes zu thun; ja, das ist sein Geringstes, daß er aus Liebe zu dem Herrn Jesu Christo auch Böses leide von der Welt, sich verspotten, verhöhnen und verfolgen lasse. Denn der Mensch schließet also: hat es meinem Heilande sein Blut gekostet, mich zu erlösen, wie sollte ich mein Tröpflein Blut nicht auch wieder an ihn wagen? Sehet, wo der Mensch durch den Glauben in das Werk der Erlösung in aller Wahrheit eingegangen ist, da findet sich das auch also, und das ist sein stetiges Thun! Wie der Mensch vorhin, nach seiner

ersten Geburt auf dem Stamme des ersten Adams als ein verderbter Zweig war, und da lauter böse Früchte brachte: also, wenn er nun auf den Baum des Lebens, Jesum Christum, eingespripft ist, wächst er auch in ihm daher und wird erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, also, daß ihm je mehr und mehr die ganze Welt gleichsam aus seinem Herzen verschwindet, der Himmel aber ihm je mehr und mehr geöffnet wird, daß, ob er gleich unter den Menschen wohnet, er doch vielmehr nach seinem Herzen und seiner Seele mit Gott, mit Christo, seinem Erlöser, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes, mitten unter den heiligen Engeln in dem Zion, das oben ist, seine Wohnung hat, darum, weil seine Liebe Christo ist, der zur Rechten Gottes ist. —

Sehet, das ist die Frucht! So richtet es des Menschen Herz zu; so kommt es aus der Eitelkeit, aus der Thorheit des menschlichen Lebens, so kommt es aus dem verdorbenen, elenden Zustande, darin es von Natur liegt, und wird in ein ganz anderes Wesen versetzt, also daß Herz, Sinn und Gemüth mehr geistlich, himmlisch gesinnet ist, wie Paulus davon redet Philipp. 3. Das ist es, was die Apostel des Herrn erkannt haben, daß das Christenthum in sich habe, welches leider! gar wenig Menschen verstehen. Darum sind die wenigsten auch recht aufgeweckt und ermuntert in ihrem Christenthum, sondern hängen mit ihrem Herzen an der Welt, wissen nicht, was das rechte Christenthum heißet, und sehen sich nicht darnach um. O, lieben Menschen! nehmt denn dies, was euch gesagt ist, zu Herzen! Sehet, vergeblich ist ja der Sohn Gottes nicht Mensch worden, umsonst hat Er ja sein Blut nicht daran gewagt, daß uns geholfen würde. Da Gott ein solch' Großes gethan: so muß es ja ein großes Gut mit sich führen, so muß es ja etwas Herrliches in sich haben, so wir es anders recht zu Herzen nehmen! —

Das wäre es denn, was im Anfange ist gebeten worden, nemlich daß uns doch diese Stunde möchte dazu dienen, daß unser ganzes übriges Leben besser, als das vorhergehende geführt werde, nicht allein im bessern Wandel, sondern daß wir auch mehr Freude, mehr Wonne in Gott, mehr Kraft in unserm Herzen haben möchten, daß wir Christi besser froh werden möchten, als in der bisherigen Zeit. Das gebe uns der lebendige Gott! Amen.